

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1808**

23.1.1808 (Nr.14)

Samstag,

den 23. Jan. 1808.



Mit Großherzoglich Badischem gnädigstem Privilegio.

**Inhalt:** Wien: Türkische Nachrichten — München: Armeebefehl des Königs — Kassel — Berlin: Stettin und Küstrin werden befestigt — Paris: Besuch des Kaisers und der Kaiserin in dem Atelier des Hrn. David — Lissabon: Schreiben eines franz. Offiziers — Kopenhagen: Befestigungen von Kronenburg — London — Konstantinopel — Newyork.

## D e s t r e i c h.

Wien, vom 13. Januar.

Die neuesten Nachrichten aus der Türkei enthalten unter andern Folgendes: „Der Archipelagus ist noch immer von zahlreichen brittischen Geschwadern durchkreuzt, die vorzüglich Smyrna bedrohen, und die strengste Blockade gegen alle türkischen Häfen in Uebung setzen. Gleichwohl lief am 4. Dec. der Kapudan Pascha, Seid Aly Pascha, der in dem letzten Treffen bei Tenedos wider die Russen unter Sindwin (11. Jul. 1807) drei Finger verloren, wie im vorletzten Kriege die untere Kinnlade, als er sich im schwarzen Meere mit seiner Kapitana oder Kontradmiralesschiff durch sechs russische Linienschiffe durchschlug, mit der 17 Segel starken Flotte, als mit 2 Drei-Deckern, 9 Linienschiffen, 5 Fregatten und 1 Brigg in den Hafen von Konstantinopel wieder ein, stattete am 5. seine Besuche bei den Ministern der Pforte ab, und hatte am 7. in Vali-Köschk an dem Hafen die feierliche Audienz bei dem Großheirn, der ihn mit einem kostbaren Pelz, und Celeel (Weiber am Turban) beschenkte, und ihm den Titel: Sahzi Bekämpfer der Ungläubigen, theilte.

## D e u t s c h l a n d.

München, den 14. Januar.

An die bairischen Truppen ist untern 14. d. folgender Armeebefehl ergangen: „Soldaten! Geendet ist nun der mühe- und gefahrvolle Kampf, zu dem Wohl des Vater-

landes euch verpflichtete, und — ihr habt ihn ehrenvoll vollbracht! Mutbig dem Ungemache und dem Feinde trotzend, trugt ihr siegend die bairischen Waffen über die Weichsel und die Narew bis an den Bug und den Niemen und in das rügische Exland. Die Ufer der Alle und der Oder, so wie Schlesiens Gebirge, die Kapitulationen von Plassenburg, Groß-Slogau, Breslau, Brieg, Kosel und Glas sind unvergängliche Zeugen eurer aussharrenden Tapferkeit, eurer treuen Anhänglichkeit an euern König; — ihr habt euch Seines Vertrauens und des bairischen Namens würdig bewiesen; — ihr habt euch auf die Dankbarkeit eures obersten Feldherrn, des Staates und eurer Mitbürger gerechte Ansprüche erworben. Der rührend-feierliche Empfang in der Heimath war der erste ehrenvolle Lohn eurer treu erfüllten Staatspflichten, — das sichere Unterpand der Wahrung der ganzen Nation. — Alle Baiern sind stolz darauf, euch zu ihrer Landsleuten zu zählen, aber es ist euch bekannt geworden, durch welche Aufopferungen und thätige Beweise ihrer liebevollen Theilnahme an dem leidenden Theile eurer Mitbrüder sie berechtigt sind, auch Theilnehmer eures Ruhmes zu seyn. Vergesst nun, ihr braven Krieger! im Schooße des Friedens und der häuslichen Ruhe die überstandenen Beschwerden; nur bewahrt in euern Herzen getreu das Andenken eurer Tapferkeit, u. pflanzt diese schöne Tugend in euern Kindern fort, damit, wenn einst das Wohl des Vaterlandes Baierns Krieger wieder

ins Schlachtfeld ruft, der erkämpfte Ruhm rein und unbefleckt auf eure Enkel sich vererbe. Ihr, die ihr nun in bürgerliche Verhältnisse übergeht, erhaltet in euch die guten Eigenschaften eines braven Soldaten; seyd gehorsam euern Vorgesetzten; liebt die Genügsamkeit, Ordnung in euerm Lebenswandel u. euern Geschäften; ehrt eure Mitbürger; erfüllt eure Pflichten redlich; benützt die währe eures Kriegesstandes im weiten Auslande gesammelten Erfahrungen zum Wohle eurer Familien, und erzieht zum Schutze des vaterländischen Bodens tapfere Jünglinge, die einst die Sache eures Monarchen und eurer Nation mit der Anstrengung und dem Heldennuthe verfechten, wie ihr. —

Unterzeichnet: Mar. Joseph.  
v. Triva, G. L."

Rassel, vom 17. Januar.

Der sich jetzt hier begründende Hof wird prächtig und glänzend seyn. Alle Befehungen der Stellen deuten hierauf hin, wozu die Reichsten und Ersten aus dem Königreiche gewählt worden sind. Die Uniformen sind sehr reich, aber geschmackvoll gestift. Bei manchen Stellen kann die erste Anschaffung derselben leicht ein paar tausend Thaler erfordern.

Bis jetzt geht alles sehr still bei Hofe zu, und trägt alles den Stempel der Einfachheit an sich. Der König hält allein mit der Königin Tafel; die Hofcavaliere wieder allein, und die Hofdamen bei der Oberhofmeisterin. Um 6 Uhr ist die Mittagstafel. Nach derselben besucht der König entweder das Theater, oder es ist Spiel bei Hofe, wobei die Königin aber stets mit dem König spielt.

### Preussen.

Berlin, vom 11. Januar.

Nach Stettin, ingleichem nach Küstrin, ist kürzlich eine angeheuere Menge Geschütz und Pulver geführt worden; auch sind beide Bestungen mit hinlänglichem Proviand versehen, daß sie die Belagerung eines ganzen Jahrs aushalten können. Vor 8 Tagen wurden vom hiesigen Oberforstamte 2000 große Bäume, zum Behuf der Artillerie, requirirt; nachdem das Oberforstamt Vorstellungen dagegen gemacht hatte, so kam vorgestern an den hiesigen

Generalintendanten ein Chef Daru der Befehl, in denselben Forsten alle Bäume fällen zu lassen, welche seit 2 Jahren hätten gefällt werden können.

In Preussen, das bis an die Weichsel von den Franzosen gänzlich geräumt ist, ist die Noth und Theuerung äußerst drückend; es ist daraus noch viel von dem übriggeliebenen Vieh und Getraide zum Bedarf der diesseits der Weichsel liegenden Truppen abgeführt worden. Der König und die Königin befinden sich, erhaltenen Nachrichten zufolge, jetzt in Königsberg.

### Frankreich.

Paris, vom 16. Januar.

Am 4. d. besuchten der Kaiser und die Kaiserin mit einem glänzenden Gefolge das Atelier des Hrn. David, um das eben fertig gewordene Gemälde dieses Meisters, die Krönungs-Feierlichkeit darstellend, in Augenschein zu nehmen. Dieses Gemälde hat 30 Fuß in der Breite, und 19 in der Höhe, und enthält über 200 Figuren, alle in natürlicher Größe. Als der Kaiser die Augen auf dieses schöne Kunstwerk warf, drückten seine ersten Worte sein Vergnügen über den Eindruck des Ganzen aus, — Dem Gemälde sich nähernd, sagte er: „Dies ist groß! Wie treten nicht alle Gegenstände aus dem Grunde hervor? Dieß ist sehr schön! Welche Wahrheit? Es ist keine Malerei; man geht in diesem Gemälde.“ Die Blicke des Kaisers fielen vor allen Dingen auf die Tribune in der Mitte, wo der Kaiser sogleich Madame, Mutter, und um sie her die Damen Soult, de Fontanges und de Coiffe, Hrn. de Laville und den General Beaumont erkannte; „etwas weiter zurück, sagte er, erkenne ich den guten Hrn. Vien.“ Ja, Sire, antwortete Hr. David, ich wollte meinen Meister ehren, indem ich ihn in ein Gemälde brachte, das, durch seinen Gegenstand, die wichtigste meiner Arbeiten seyn wird. Der Kaiser gab diesen Gesinnungen seinen Beifall, und schien Vergnügen daran zu finden, dem Hrn. David zu beweisen, daß er alle seine Figuren erkannte. Seine Aufmerksamkeit richtete sich in der Folge auf die Gruppe, wo er selbst, im Begriffe, die Kaiserin zu krönen, dargestellt ist. „Der Augenblick ist

gut gewählt, facte er hier; die Handlung ist richtig angezeigt; beide Figuren sind gelungen.“ Nach einigen Augenblicken von Stillschweigen, während welcher er das Gemälde näher zu prüfen schien, machte er, mit Ausdrücken voll Güte und der zartesten Saronung, Hrn. David einige Bemerkungen, welche dieser für die Vervollkommnung des Gemäldes benutzen wird. Der Kaiser blieb noch lange vor dem Gemälde. Im Begriffe, fortzugehen, trat er einen Augenblick vor den Künstler; er entblöste sein Haupt, und drückte durch einen Gruß die Empfindungen von Wohlwollen aus, die er für jedes große Talent hegt ic.

Unsere Journale sprechen noch immer von der Wahrscheinlichkeit, daß eine franz. russ. Armee von 60,000 Mann die Eroberung der engl. Besitzungen in Ostindien unternehmen werde. Diese Armee, sagen sie, müßte sich zu Astracan am kaspischen Meer, wo der Wolgaström in dasselbe fließt, sammeln. Den Weg dahin, der von Warschau aus 230 (deutsche) Meilen beträgt, könnten die Franzosen zum 3ten Theil auf der Wolga zurück legen. Von Astracan aus würde die ganze vereinigte Armee mit aller Artillerie, Munition ic. auf dem kaspischen Meer mittelst requirirter Schiffe die Fahrt nach der ersten und gelegenen persischen Stadt Astrabat in 10 bis 12 Tagen zurück legen. Von Astrabat aus gieng der Marsch zu Lande durch Persien gerades Weges nach Ostindien. Dieser Marsch könnte nicht länger als 7 bis 8 Wochen dauern, und der König von Persien würde die Armee auf ihrem Marsch mit allem Nothwendigen versehen lassen, auch selbst mit 30 oder 40000 Mann seiner Truppen zu derselben stoßen. In längstens 5 Monaten langte die vereinigte Macht in Ostindien an; die Engländer würden aus ihrer bisherigen Goldgrube vertrieben, und die Beute wäre unermesslich.

### Portugal.

Lisabon, vom 20. December.

Ein Schreiben, das von einem franz. Offizier herrührt, enthält einige interessante Umstände aus diesem Lande. Im Augenblicke, schreibt er unter anderm, da wir durch die Gebirge von Beyra in Portugal einrückten, hat der spanische Statthalter von Badajoz, wie man versichert, an den Marquis von Alouo, Kommandanten zu Elvas

und in Alentejo, ungefähr folgendes geschrieben: Ich benachrichtige sie, mein Herr, daß die französischen und spanischen Truppen durch ihre Provinz in Portugal einrückten; ich lade sie ein, mit zu antworten, ob sie geneigt sind, dieselbe als Freunde oder als Feinde zu empfangen. Er soll hierauf folgende lakonische Antwort erhalten haben: als Freund habe ich nichts, um sie zu ernähren; als Feind habe ich nichts, um mich zu schlagen. Ich habe die Ehre zu seyn ic.

Man muß nicht glauben, daß das portugiesische Militair ganz verächtlich sey. Es sind noch effektiv 24,000 Mann da, worunter sich wenigstens 5000 Reiter befinden. — Nichts war weniger militairisch, als der flüchtige Hof, und besonders der Prinz-Regent, der seit drey Jahren sich im Kloster Maffra aufhielt, und fast ganz unsichtbar war. Er brachte sein Leben mit Glockenläuten und Chorsingen zu. Während er keinen Theil seiner Verwaltung bezahlte, verwandte er 1,500,000 Fr., um für die Kirche dieses Klosters sechs Orgeln anzuschaffen. Was man hier von seinem Zeitvertreib erzählt, gleicht demjenigen, was man in den Denkschriften der Ligue von den Belustigungen Heinrichs des 3ten liest. Aus Scrupulosität gieng er nicht ins Schauspiel; aber zu Maffra ließ er die Mönche gewiesene Stücke spielen, wo sich mehrere als Frauenzimmer verkleideten, Schminke und Schönpsäfterchen auflegten. Nur für diese Mönche und einige Günstlinge war der Prinz sichtbar.

Aus diesem verächtlichen Zustand trat er plötzlich heraus, um einen Entschluß zu fassen, welcher eines größern Charakters und eines erhabeneren Geistes würdig wäre. Wahrscheinlich hat er den Gefahren der Schifffahrt nur wegen einer noch größern Furcht getrotzt. Dem sey wie im wolle, so wird sein Entschluß, und die nächsten und entfernten Resultate, die er haben wird, die Gestalt der Welt in merkantilscher Rücksicht, und wahrscheinlich auch in politischer Rücksicht umändern. Der Einfluß der Errichtung einer unabhängigen Macht, in Brasilien, ist nicht zu berechnen. Es werden neue und große Seemächte aus dieser neuen Ordnung entstehen. Was wird aus England werden, dessen Verblendung diese Revolution beschleunigt? Was wird es neben dem großen Reiche seyn, welches den großen Markt von Europa hält; es, das

